

Das Protokoll und die Kanzlerin

Elisabeth Schwarzhaupt hatte es nicht einfach. Als die Christdemokratin 1961 erste deutsche Bundesministerin wurde, musste sie erst einmal um ihren Titel streiten. „Bundesminister“ nannten sie Presse und Kollegen, doch Schwarzhaupt bestand auf „Frau Bundesministerin“. Die Sprache müsse „die Beteiligung von Frauen an politischen Prozessen angemessen zum Ausdruck bringen“, forderte die Ministerin – und verärgerte damit nicht nur Konrad Adenauer. Der CDU-Kanzler, kein Anhänger von Frauen in der Politik, eröffnete seine Kabinettsitzungen traditionell mit der Formel: „Morjen, meine Herren.“ Als Schwarzhaupt protestierte, erklärte Adenauer brüsk: „In diesem Kreis sind auch Sie ein Herr.“ Am Ende setzte sich aber Schwarzhaupt durch, die Hessin blieb bis zu ihrem Tod 1986 eine erfolgreiche Kämpferin für die Sache der Frauen.

Am Dienstag stellt sich wieder einmal die Frage nach der richtigen Anrede einer weiblichen Debütantin. „Der Bundeskanzler wird auf Vorschlag des Bundespräsidenten vom Bundestage ohne Aussprache gewählt“, so steht es im Grundgesetz. Von Kanzlerinnen ist darin nicht die Rede. Doch diesmal hat das Protokoll vorgesorgt, ganz im Sinne Schwarzhaupts. 166 Seiten ist der „Ratgeber für Anschriften und Anreden“ des Innenministeriums dick. Auf Seite 36 ist auch die Causa Merkel geregelt. „Ihrer Exzellenz der Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland Frau Doktor Angela Merkel“, so muss die 51-Jährige künftig international angeschrieben werden. Mündlich tut es auch ein schlichtes „Frau Bundeskanzlerin“. In jedem Fall ist das „in“ schon dabei.

Nicht so weitsichtig war die Bundesregierung im Internet: Sie sicherte sich 1996 lediglich die Adresse „www.bundestkanzler.de“. Auf der Seite präsentiert sich heute Gerhard Schröder in allen nur denkbaren Facetten, „www.bundestkanzlerin.de“ blieb dagegen frei – bis 1998 ein Berliner Student die Rechte erwarb. „Das sollte ein Protest dagegen sein, dass sich niemand für diese Adressen interessiert“, fand Lars M. Heitmüller. „Frauen wird in diesem Land nicht zugetraut, dass sie einmal Macht ausüben können.“ Heitmüller will die Adresse jetzt demonstrativ Merkel schenken. Er ist inzwischen 30 – und PR-Berater.

Robert Roßmann